

„Corona beschäftigt uns noch Monate“

SARS-CoV-2 lähmt Wirtschaft und Gesundheitssystem.
medianet sprach mit dem Experten Christoph Saueremann.

••• Von Martin Rümmele

WIEN. Er war langjähriger Manager eines Pharmaunternehmens in Österreich und hat dann mit der Gründung des Wiener Gesundheitszentrums Mediclass die Seite in der Versorgung gewechselt. Christoph Saueremann kennt das Gesundheitswesen und die Forschung genau. Auch jetzt betreuen die Ärzte in seinem Zentrum weiterhin Patienten und Unternehmen, die mit Mediclass zusammenarbeiten. Im Interview über das Coronavirus gibt er Firmen Tipps und wagt einen Ausblick.

medianet: Die Sorge vor dem Coronavirus hält derzeit die Menschen in Atem. Wie lange wird die Krise noch dauern und deuten die jüngsten Zahlen bereits auf eine Entspannung hin?

Christoph Saueremann: Das Virus wird uns nicht nur heuer, sondern auch noch die nächsten Jahre beschäftigen. Wenn sich das Virus ähnlich wie das Grippevirus von Jahr zu Jahr verändert, ist es überhaupt eine längere Geschichte. Bleiben wir aber bei der jetzigen Form und da geht es darum, dass die Bevölkerung über einen längeren Zeitraum mit dem Virus konfrontiert ist und infiziert wird, bis sich breit auch Antikörper gebildet haben.

Mit den jetzt gesetzten Maßnahmen will man Zeit gewinnen, um eine Impfung und eine wirksame Therapie zu entwickeln. Gleichzeitig soll das Gesundheitssystem nicht zu stark belastet werden. Das bedeutet, dass es uns garantiert noch Monate beschäftigt. Das bedeutet nicht, dass wir den gleichen Zustand haben, wie jetzt. Aber Coronavirus wird unser tägliches



Coronakrise Die Bundesregierung setzt derzeit weitere Maßnahmen, um SARS-CoV-2 einzudämmen.

Leben auch in den nächsten Monaten noch massiv beeinflussen.

medianet: Ihr Zentrum hat in der Krise geöffnet – wie gehen Patienten mit Corona um und wie schützen Sie Ihr Team?

Saueremann: Unsere Kunden gehen überraschend gut mit dem Virus um, sind informiert und verständnisvoll. Das Zentrum ist weiterhin geöffnet für Akutpatienten und jene Patienten, die in dieser Zeit dringend eine medizinische Begleitung und Behandlung brauchen, wie etwa auch Schwangere. Wir haben zusätzlich Telemedizin umgesetzt und bieten diese unseren Kunden auch an. Damit können wir ein breites Spektrum der medizinischen Versorgung abdecken. Jeder, der das Zentrum betritt, muss sich beim Eingang die Hän-

de desinfizieren. Zusätzlich haben wir Masken, an der Rezeption einen Plexiglasschutz für die Beschäftigten, und unsere Ärzte haben zusätzlich eine Schutzausrüstung. Dadurch, dass bei Mediclass ja auch die Termine pünktlich erfolgen, haben wir in den Warteräumen auch nur jene Kunden, die unmittelbar einen Termin haben. Damit lässt sich dort der Abstand zueinander größtmöglich einhalten.

Zusätzlich haben wir wie in Spitälern Teams gebildet, die unabhängig voneinander im Zentrum arbeiten. Dadurch muss im Fall einer einzelnen Infizierung nicht das ganze Zentrum geschlossen werden.

Wir achten auch darauf, dass in den Teams nicht gleichzeitig zwei für den Erhalt des Zentrums notwendige Personen an-

wesend sind. Wir haben unser Team auch testen lassen.

medianet: Wie ist die Stimmung unter den Ärzten? Die Ärztekammer zeigt sich ja generell zunehmend besorgt in Bezug auf den Schutz der niedergelassenen Ärzte.

Saueremann: Die Ärzte tun ihr Bestes, sind aber sicherlich auch besorgt, weil sie neben der Infektionsgefahr natürlich auch mit ökonomischen Problemen zu kämpfen haben. Die Sorge der niedergelassenen Ärzte vor finanziellen Einbußen beschäftigt sie natürlich wie alle anderen Unternehmen auch. Ärzte und Therapeuten sind bei geringerem Patientenverkehr ja ebenfalls von Umsatzeinbußen betroffen. Man muss generell unterscheiden zwischen Ärzten,